
Dokumentation

Neue Wege: Organisatorische und tarifpolitische Zusammenarbeit im Verbrauchsgütersektor? *

Erst haben die Unternehmer die Gewerkschaften als machthungrige und undemokratische Apparate denunziert, in der Debatte um den drohenden sogenannten „Gewerkschaftsstaat“, und dann versuchten sie ständig, einen Keil zu treiben zwischen Arbeitnehmer und Gewerkschaften mit dem Gerede von der „Herrschaft der Funktionäre“ und der „Macht der Gewerkschaften“. Natürlich haben die Gewerkschaften Macht.

Aber Macht, die demokratisch legitimiert bleibt! Das wissen auch die Unternehmer und ihre Verbände. Trotzdem lassen die Unternehmer und ihre Presse keine Gelegenheit aus, die Gewerkschaften mit Unterstellungen zu denunzieren. Was aber ist mit der Macht der Unternehmer? Nie zuvor war die Machtzusammenballung in der Wirtschaft, nie zuvor war die Verflechtung, und noch nie zuvor

* Auszüge aus der Rede des neuen Vorsitzenden der Gewerkschaft Nahrung - Genuß - Gaststätten (NGG), Günter Döding, auf dem Kongreß seiner Gewerkschaft, der vom 25. bis 28. September in Mannheim stattfand. Wir folgen der auf dem Kongreß verteilten Redefassung, jedoch sind die Abweichungen der mündlichen Fassung berücksichtigt.

war die Konzentration in der Wirtschaft so groß wie heute!

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat sich in den letzten zehn Jahren ebenfalls ein starker Konzentrationsprozeß vollzogen: 1968 zählten wir 6133 Betriebe, 1977 waren es rund 4250 Betriebe. Wir haben also einen Rückgang bei der Anzahl der Betriebe um 30 Prozent. Und das sagen die Zahlen auch: Betriebsübernahmen und Fusionen gehen einher mit Betriebsstillegungen und Arbeitsplatzvernichtung.

Welche Bedeutung die Nahrungs- und Genußmittelindustrie in unserer Wirtschaft hat, läßt sich an wenigen Zahlen ablesen. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie hatte 1977 einen Umsatz (ohne in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer) von 117,5 Milliarden D-Mark. Die übrige Verbrauchsgüterindustrie setzte insgesamt nur 140 Milliarden D-Mark um. Oder: Die chemische Industrie hat einen Umsatz von 108 Milliarden D-Mark und die Automobilindustrie von 96 Milliarden. Wenn wir den gesamten Betreuungsbereich der NGG, wie Nahrungsmittel, Handwerk, Hotels und Gaststätten dazurechnen, dann sind es 192 Milliarden. Dies sind 16 Prozent des Bruttosozialproduktes.

Laßt mich zu Beginn eines neuen Abschnittes in meinem Referat etwas Selbstverständliches voransetzen. Jeder von uns hat die Pflicht, unsere vorhandenen Mittel rationell und effektiv einzusetzen. Für die Wirksamkeit von Gewerkschaften ist lebenswichtig: 1. eine große Zahl aktiver Betriebsfunktionäre als Fundament; 2. die Finanzen müssen gesund sein.

Eines bedingt das andere - das ist klar. Nur solche Gewerkschaften sind in der Lage, etwas zu bewegen. Dabei sollte man inzwischen auch mehr daran denken, daß sich Gewerkschaften aufeinander zu bewegen. In engeren Kontakten kann man noch mehr voneinander lernen, mehr gemeinsam veranstalten, mehr auf den Weg bringen.

Unser Hauptvorstand hat deshalb den Auftrag gegeben, einen über mögliche For-

men der direkten Zusammenarbeit begonnenen Gedankenaustausch mit der Gewerkschaft Textil — Bekleidung (GTB) in weiteren Gesprächen zu konkretisieren (und dem Gewerkschaftstag vorzutragen). Dabei sollte in Erinnerung gerufen werden, was schon an praktizierter Gemeinsamkeit vorhanden ist:

- die gemeinsame Zeitung,
- die Einführung der Familienrechtsschutzversicherung,
- die Beitragsregelung,
- die werbliche Vorbereitung der Betriebsrätewahlen 1978,
- Schulungsprogramme für Aufsichtsräte,
- ein erster gemeinsamer Lehrgang für Nachwuchssekretäre, und mit zu erwähnen ist die gemeinsame Vorbereitung der zeitlich aufeinanderfolgenden Gewerkschaftstage hier in Mannheim.

Was lag und liegt also näher, hieran anzuknüpfen und in weiteren Kooperationsfeldern gemeinsam zu „ackern“. Das ist nach unseren Beratungen möglich für:

- gemeinsame Schulungspläne und Referenten, bis hin zu gemeinsamen Lehrgängen bestimmter Funktionsgruppen, wie z. B. Aufsichtsräte,
- in der Ausbildung der Nachwuchssekretäre,
- die Zusammenarbeit in Werbefragen,
- die gemeinsame Betreuung ausländischer Arbeitnehmer,
- den Referatsdienst,
- die Funktionärsinformation,
- die Gestaltung der Arbeit in den Vertrauensleutegruppen und vieles andere mehr, z. B. im Verwaltungsbereich.

Aus einer solchen Kooperation heraus entstand dann auch die Basis für die Vertretung gemeinsamer gewerkschaftspolitischer Forderungen innerhalb des DGB und auch gegenüber Regierung, Parlament und Parteien. Es kommt im DGB und in der politischen Arena doch sehr mit darauf an, ob man übereinstimmend für 250 000 oder mehr als 500 000 Mitglieder spricht. Diese Chance sollten wir wahrnehmen. Das kann uns allen

nur nutzen. Das gilt auch für die Addition politischer Einflußmöglichkeiten. Eines ist bei allem natürlich wichtigste Voraussetzung: Der politische Grundkonsens muß vorhanden sein. Laßt mich dafür einige Beispiele nennen. Wir setzen uns entschieden zur Wehr, wenn Parteien und Gesetzgeber den Raum einengen wollen, der der autonomen Gestaltung der Tarifvertragsparteien vorbehalten ist.

Es gibt auch im DGB Auffassungen, vom Gesetzgeber zu fordern, was auch durch Tarifvertrag geregelt werden könnte. Offenbar haben einige noch nicht begriffen, wie gefährlich es für die Gewerkschaften werden kann, wenn sie die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeitnehmer weitgehend dem Gesetzgeber überlassen. Bestandteil unserer Grundordnung ist es, daß die Tarifvertragsparteien die Arbeitsbedingungen im weitesten Sinne selbstständig regeln. Die Organe des Staates sind gut beraten, wenn sie sich nicht mit Aufgaben belasten, denen sie doch nur unzureichend gewachsen sind. Daran ist zum einen zu erinnern. Das andere ist, wir verlangen, gemeinsam den Raum für die autonome Gestaltung der Arbeitsbedingungen, durch die Tarifvertragsparteien zu erweitern. Wir vertreten gemeinsam die Position, daß das Tarifvertragsgesetz verändert und festgeschrieben wird: „Die Differenzierung ist erlaubt.“

Wir wollen, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte ihren berechtigten Anspruch durchsetzen können, einen Ausgleich für ihre staatsbürgerlichen Leistungen im wirtschafts- und sozialpolitischen Bereich zu erhalten und damit endlich den Schmarotzern ihr Handwerk verleidet wird. An diese Position muß erinnert werden. Unsere gemeinsame Position ist zu finden in dem Teil des NGG-Konzepts, das eine Kombination von Vermögens- und Arbeitsmarktpolitik vorsieht; sie wird deutlich in der sehr kritischen Betrachtung der §§ 90 und 91 des Betriebsverfassungsgesetzes und ist klar in Sachen Arbeitszeitordnung. Die ganz selbstverständliche Linie ist, daß wir gemeinsam gegen Konservative stehen, die uns ein-

reden wollen, Reformen bringen Unheil über unser Volk.

Beide Gewerkschaften sind tätig in Branchen, die kurzlebige Verbrauchsgüter herstellen. Wir alle wissen nicht, wie infolge technologischer Entwicklung oder Veränderung der Welthandelsströme sich die Strukturen der Verbrauchsgüterindustrie entwickeln. Es ist sicher nicht falsch, wenn man versucht, auch von daher eine Vorsorge zu treffen. Bei den hier von mir skizzierten Linien einer Kooperation kann natürlich auch Skepsis auftreten. Wir sollten das Miteinander probieren. Selbstverständlich wird das Experiment begleitet vom Beirat und Hauptvorstand. Aber beurteilen kann man doch nur dann etwas, wenn Ergebnisse praktischer Zusammenarbeit vorliegen. Darum wollen wir uns in den erwähnten Feldern intensiv bemühen. Hinzufügen möchte ich auch noch, daß die Gewerkschaft Textil - Bekleidung und wir uns nicht ein- oder abkapseln wollen im DGB. Ganz im Gegenteil: Wenn unsere praktische Zusammenarbeit funktioniert, wenn sie vorzeigbar ist, wäre es uns angenehm, wenn andere Gewerkschaften aus dem Verbrauchsgüterbereich mitmachen wollen.

Es kann sein, daß sich bei einigen Freunden die Frage aufdrängt, ob nicht von Kooperation die Rede, aber Fusion gemeint ist. Ich will dazu dies sagen: 1. In politischen Organisationen redet man darüber im Normalfall nur im Zustand der Schwäche oder wenn existenzielle Gefahren drohen. Das ist ausweislich der Geschäftsberichte beider Gewerkschaften nicht der Fall. 2. Eine Fusion kann man in der Gewerkschaftsbewegung nicht von oben nach unten verordnen, sondern sie kann nur umgekehrt wachsen. 3. Bei allen Gesprächen mit der Gewerkschaft Textil - Bekleidung hat der Begriff Fusion keine Rolle gespielt. Ich bitte den Gewerkschaftstag, dem Hauptvorstand die Chance zu geben, auch in diesem Feld Neuland zu beackern. Über die Qualität der Ernte haben wir alle dann zu befinden, wenn Ergebnisse zu wägen und zu wiegen sind. Unsere NGG sollte erneut ihre Beweglichkeit zeigen, wenn es gilt, Ungewohntes zu tun. Die bloße Fest-

Stellung, daß eine Konzentration der Kräfte im Unternehmerlager erfolgt, genügt nicht. Es sollte auch bei uns Konsequenzen auslösen. Auch hier gilt die Erkenntnis, daß durch eine Politik der Vorwärtsstrategie unsere

Aktions- und Einwirkungsmöglichkeiten verbessert werden können. Zuallererst heißt das, keinen Versuch zu unterlassen, unseren Mitgliedern noch besser zu dienen.